

Unsere vernetzte Welt verstehen – gemeinsam nachhaltiger leben

**Konzept für ein fächerübergreifendes
Wahlpflichtfach „Nachhaltigkeit“ für
die Klassenstufen 9 und 10**

GESAMTSCHULE DER STADT LUDWIGSFELDE
KARL-LIEBKNECHT-STRASSE 2C
14974 LUDWIGSFELDE

MARTINA CALETA

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung	3
Unterrichtskonzept	6
1. Ausgangslage und Ziel	6
2. Verortung im Rahmenlehrplan	6
3. Verhältnis zu den Regelfächern	7
4. Pädagogische Überlegungen	7
5. Vorschlag für inhaltliche Schwerpunkte	8
6. Konkretisierung Schwerpunktthema „Umwelt und Konsum“	9
Nachbemerkung: Gelingensbedingungen für fächerübergreifendes Arbeiten	11

VORBEMERKUNG

von Magdalena Freudenschuss und Uwe Berger

Wozu fächerübergreifend arbeiten?

Fächerübergreifendes Arbeiten öffnet Türen für transformierende Lernprozesse und ist damit ein wichtiger Schritt, um gesellschaftliche Transformation, wie sie die globalen Entwicklungsziele (UN-Sustainable Development Goals) formulieren, zu befördern. Das übergreifende Thema 11 des Berliner und Brandenburger Rahmenlehrplans „Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen“ greift diese globale Vereinbarung auf und übersetzt sie in Lehrinhalte und Lernzugänge für Schule.

Fächerübergreifendes Arbeiten schafft Räume, um Kompetenzen zu stärken, die es Kindern und Jugendlichen erlauben, sich mitgestaltend und verantwortungsvoll in komplexen gesellschaftlichen Zusammenhängen zu bewegen. (Globale) Zusammenhänge erkennen zu lernen, sich in Verbundenheit und Verantwortung gegenüber anderen Menschen und der Natur zu denken, die eigene Position, Erfahrung und die eigenen Wissensbestände mutig zu reflektieren – das sind zukunftsorientierte Kompetenzen, für die in fächerübergreifender Arbeit Experimentier- und Lernräume entstehen können.

Damit Lehrkräfte diese Lernräume verantwortungsvoll und umsichtig gestalten können, benötigen sie ihrerseits Planungs-, Reflexions- und Erprobungsräume, in denen sie in Kooperation mit Kolleg*innen Konzepte für das fächerübergreifende Arbeiten entwickeln können. Das vorliegende Konzept ist in einem solchen Kontext entstanden.

Das Projekt

2022 und 2023 entstanden in zwei Projektdurchgängen insgesamt sechs fächerübergreifende Konzepte. Sechs Schulteams – von der Grundschule über Gesamtschule und Gymnasium bis hin zu einer berufsbildenden Fachschule – entwickelten für ihre eigene Schule jeweils ein spezielles Format, darunter:

- » Projekttag für einen Jahrgang,
- » eine Zukunftswerkstatt für die ganze Schule,
- » verschränkte Wahlpflichtmodule,
- » eine aufeinander verweisende Unterrichtsgestaltung über vier Wochen hinweg,
- » gemeinsamer Unterricht in mehreren Blöcken
- » sowie ein zweijähriges Wahlpflichtfach.

Die meisten Schulteams bestanden aus drei Lehrkräften unterschiedlicher Fachbereiche der gleichen Schule. Für die Erarbeitung ihrer fächerübergreifenden Konzepte trafen sich die Schulteams regelmäßig über das gesamte Jahr hinweg. Kollegiale Beratungen brachten die Ideen voran. Fachimpulse des außerschulischen Bildungsträgers Carpus e. V. eröffneten neue Perspektiven. Gemeinsam wurden die Praxisideen mit Blick auf das pädagogische Konzept des transformativen Globalen Lernens weiterentwickelt und reflektiert. Individuelle Beratungen durch Carpus e. V. halfen, inhaltlich-didaktische Herausforderungen zu bewältigen. Die erste Praxiserprobung wurde abschließend in den Schulteams und schulübergreifend ausgewertet.

Das pädagogische Referenzkonzept: transformatives Globales Lernen

Wie müssen Lernräume gestaltet sein, damit Veränderung in Richtung Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit stattfinden kann? Das pädagogische Konzept des transformativen Globalen Lernens (vgl. Carpus e. V. [Hg.] 2021: Globales Lernen. Inspirationen für einen transformativen Unterricht, wbv Bielefeld) setzt hierfür einige Eckpunkte:

- » Denken in Zusammenhängen ist inhaltlichen wie strukturellen Trennungslogiken entgegensetzen.
- » Machtverhältnisse, insbesondere jene zwischen Globalem Norden und Globalem Süden, müssen beachtet und systematisch in die eigene Analyse integriert sowie historisch kontextualisiert werden.
- » Das Zusammenspiel von Rassismus, Kolonialismus und Kapitalismus ist als Erklärungshorizont aktueller Ungleichheitsverhältnisse und Krisen zu berücksichtigen.
- » Inhaltlich, methodisch, wertebefugten und in der pädagogischen Beziehung bildet eine diskriminierungssensible Pädagogik das Fundament eines transformativen Globalen Lernens.
- » Eurozentrische Perspektiven auf den Globalen Süden und die globale Entwicklung sind kritisch zu reflektieren.
- » Lernen und das Gestalten von Lernräumen sind Prozesse der Veränderung und des Wachstums. Sie brauchen Zeit, Energie, Mut und Austausch.

Erkenntnisse der beteiligten Lehrkräfte

„Fächerübergreifendes Arbeiten ist seit 15 Jahren im Gespräch, aber wir haben das nie gemacht, weil es nie einen Anstoß oder eine Begleitung gab. Nur durch das strukturierte Format haben wir uns da herangetraut.“ So beschrieb eine Lehrkraft rückblickend die einjährige Arbeit. Mit dem strukturierten Format meint sie die inhaltliche und strukturelle Begleitung durch Carpus e. V. über die verschiedenen Planungsschritte hinweg und die gemeinsame Reflexion zur diskriminierungssensiblen Ausgestaltung der Projekte im Rahmen der Kollaboration mit anderen Schulteams.

Fächerübergreifendes Arbeiten hat auf die Schüler*innen eine besondere Wirkung. Das stellten die beteiligten Lehrkräfte in der Auswertung des Projektes positiv fest. Da Fächer miteinander verknüpft werden, rückt das einzelne Thema in den Vordergrund. Die Fächer selbst verschwinden in der Wahrnehmung der Schüler*innen. Die grundsätzliche Skepsis gegenüber einem bestimmten Unterrichtsfach oder auch das Abarbeiten an einer bestimmten Lehrkraft verlieren an Bedeutung. So wird ein Raum für das multiperspektivische Erkunden eines Themas oder einer Fragestellung geschaffen. Themen werden in ihrer Komplexität erfahrbar. Durch die Verknüpfung der Fächerperspektiven werden zu einem Thema verschiedene Geschichten erzählt. Dies ist eine Einladung an die Schüler*innen, zusammenhängend und differenzierend zu denken. Neben den fachlichen Aspekten entsteht ein Raum für ein Wachsen in der Schul-/Klassen-/Lerngruppengemeinschaft. Wechselseitige Wertschätzung führt zu einer Veränderung im Lernen selbst. Die Lehrkräfte nahmen sich außerdem selbst stärker in ihrer Vorbildfunktion wahr und gestalteten diese aktiv aus.

Nicht zuletzt fand die Arbeit im Team große Resonanz: Kollegialer Austausch, gegenseitige Motivation und Bestärkung ebenso wie ein wechselseitiges solidarisch-kritisches Hinterfragen wurden als Zugewinn für die eigene Arbeit wahrgenommen. Das kollaborative Arbeiten setzte auch Impulse ins Kollegium hinein.

Hinterfragen wurden als Zugewinn für die eigene Arbeit wahrgenommen. Das kollaborative Arbeiten setzte auch Impulse ins Lehrer*innenkollegium hinein.

Die Gesamtschule der Stadt Ludwigsfelde hat an diesem Modellprojekt teilgenommen mit dem Ziel, ein neues Wahlpflichtfach zum Thema „Nachhaltigkeit“ für die Klassenstufen 9 und 10 zu konzipieren. Im Rahmen des Modellprojektes entstand eine Planung für vier Schulhalbjahre. Aufgrund der zeitlich begrenzten Ressourcen wurde das erste Halbjahr detaillierter ausgearbeitet als die nachfolgenden drei Halbjahre.

Eine Erprobung des Konzeptes konnte im Rahmen des Modellprojektes nicht erfolgen, da der Start des Wahlpflichtfaches für das Schuljahr 2023/24 geplant war.

UNTERRICHTSKONZEPT

1. Ausgangslage und Ziel

Für das Wahlpflichtfach II stehen in vier Halbjahren wöchentlich 90 Minuten zur Verfügung. Die Schüler*innen wählen aus dem Fächerangebot das Wahlpflichtfach für die gesamte Periode aus. Die zu erwartende Gruppengröße liegt bei 15 bis 18 Schüler*innen.

Ziel des vorliegenden Konzeptes ist es, Nachhaltigkeit lebens- und schüler*innennah zu behandeln, um ein tieferes Verständnis für globale Zusammenhänge und Nachhaltigkeit in ihren unterschiedlichen Dimensionen aufzubauen. Ein solches Verständnis ist eine wichtige Voraussetzung für das Leben in einer vernetzten Welt. Es geht darum, sich ihren Möglichkeiten, Grenzen, Herausforderungen und Gefahren anzunähern.

Das Wahlpflichtfach „Nachhaltigkeit“ sucht sich vier Schwerpunktfelder, in denen gemeinsam mit den Schüler*innen globale Fragen erarbeitet werden. Das Offenlegen von Missständen und die systematische Analyse von Zusammenhängen sollen dazu anregen, die eigene Normalität kritisch zu hinterfragen sowie zukünftige Entscheidungen zu überdenken und damit bewusster zu treffen, wie z. B. beim Kauf von Konsumgütern.

Dabei sollen soziale, ökologische, politische und wirtschaftliche Hemmschwellen für ein nachhaltigeres Leben aufgezeigt und reflektiert werden, wie z. B. stereotype Denk- und Sprechweisen, Rassismus sowie regionale und globale Chancenverteilung. Daraus abgeleitete Lösungsmöglichkeiten eröffnen den Lernenden alternative Handlungsoptionen. So wird durch das Kennenlernen von Alternativen Handlungskompetenz gestärkt und zur Entscheidung für ein nachhaltigeres eigenes Handeln angeregt.

Eine nachhaltige Lebensgestaltung ist ein wichtiges Ziel des Rahmenlehrplans, wie in Teil B festgelegt. Demnach sollen Schüler*innen dazu befähigt werden, die Kernprobleme des 21. Jahrhunderts und damit verbundene Wechselwirkungen, wie etwa die komplexen Abhängigkeiten zwischen ökologischem, sozialem und politischem Handeln, zu erkennen. Um Lernende zu vernetzendem Denken zu befähigen, bedarf es eines Verständnisses für die Mechanismen, die uns davon abhalten, nachhaltig(er) zu leben.

Im Wahlpflichtfach werden Inhalte verschiedener Fächer kombiniert. Es kann also fächerübergreifend gearbeitet werden. Eine Auseinandersetzung mit Zukunftsfragen erfordert diesen multiperspektivischen Blick. Das Wahlpflichtfach bietet sich an, um aus der engen Fächerbindung herauszutreten und ein themenzentriertes, multiperspektivisches Arbeiten zu erproben. Aufbauend auf den im schulinternen Curriculum festgelegten Inhalten der Regelfächer kann im Wahlpflichtfach sowohl ergänzend als auch vertiefend gearbeitet werden. Unterrichtet wird das Fach von einer Lehrkraft.

2. Verortung im Rahmenlehrplan

Das Wahlpflichtfach „Nachhaltigkeit“ verortet sich im übergreifenden Thema 11 „Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen“ des Rahmenlehrplans Teil B. Darüber hinaus ergeben sich Querverbindungen zu den übergreifenden Themen „Demokratiebildung“, „interkulturelle Bildung und Erziehung“ sowie „Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt“.

Im Wahlpflichtfach bilden die weiter unten aufgeführten Inhalte den Ausgangspunkt, um notwendige Zukunftskompetenzen wie (Selbst-)Reflexion, vernetzendes bzw. verbindendes Denken und Analysieren sowie Handlungsfähigkeit und Selbstvertrauen zu fördern.

3. Verhältnis zu den Regelfächern

Das Thema „Nachhaltigkeit“ umfasst eine Vielzahl von Potenzialen und Konfliktfeldern, die aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden können. Kein Regelfach kann dies alleine leisten. Deshalb bietet es sich an, diese komplexe Thematik fächerübergreifend zu unterrichten. Durch die Vielzahl an möglichen Themenschwerpunkten können Inhalte einzelner Fächer behandelt werden, die nicht oder nur in begrenztem Maße im Rahmenlehrplan Teil C berücksichtigt werden. Bereits vermittelte Inhalte werden so ergänzt und erweitert. Der fächerübergreifende Ansatz ermöglicht, dass das medial sehr präsente und äußerst relevante Thema „Nachhaltigkeit“ den Lernenden in seiner Komplexität und zugleich lebensweltnah zugänglich gemacht wird.

Im Wahlpflichtfach werden Themen berücksichtigt, die aktuelle Bezüge zur Lebenswelt der Schüler*innen aufweisen. Inhaltliche Schwerpunkte werden aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet, da sie nicht nur im Rahmen eines Schulfaches behandelt werden. Es bietet sich an, Symptome der Gegenwart in einen geschichtlichen Kontext zu setzen. Im weiteren Verlauf sollte die Auseinandersetzung mit der Gegenwart wiederum im Zentrum stehen. Durch die verschiedenen Zeitperspektiven eröffnen sich Bezüge zu weiteren Fächern, beispielsweise zum Fach Geschichte.

Im Wahlpflichtfach wird an bereits vermittelte Kompetenzen angeknüpft und deren Erweiterung angestrebt. Die Auseinandersetzung mit (dis)kontinuierlichen Texten und digitalen Medien wie auch die Anwendung verschiedener Diskussions- und Präsentationsmethoden fördern nicht nur die Sprach- und Lesekompetenz, sondern auch multiperspektivisches Denken sowie Empathie- und Urteilsfähigkeit.

4. Pädagogische Überlegungen

Das Spezifikum dieses Wahlpflichtfaches ist sein fächerübergreifender Charakter. Während Einzelfächer zwangsläufig immer nur einzelne Dimensionen und Aspekte globaler Fragen und Herausforderungen thematisieren können, erhebt das Wahlpflichtfach den Anspruch, integrativ und verknüpfend zu arbeiten.

Das Wahlpflichtfach setzt an lebensweltnahen Schwerpunktthemen an: Umwelt und Konsum, Identität und kultureller Austausch, digitale Vernetzung und Partizipation sowie Demokratie und Klimawandel stellen die vier Schwerpunkte dar, die auf vier Halbjahre verteilt behandelt werden. Gemeinsam mit den Schüler*innen werden innerhalb dieser vier Themenblöcke Fragestellungen herausgearbeitet und vertieft, die ihnen besonders relevant erscheinen. Mitgestaltung ist damit nicht nur pädagogisches Ziel des Faches, sondern auch integraler Bestandteil des Lernprozesses selbst. Der Lernprozess steht im Vordergrund.

Ein konkreter Ansatzpunkt hierfür sind Semesterprojekte, die von Schüler*innen in Einzel- oder Kleingruppenarbeit umgesetzt werden. Als Semesterprojekt kommt z. B. die Erstellung eines Portfolios (Semester 1, Themenfeld „Umwelt und Konsum“), die Erarbeitung eines digitalen Endproduktes (Semester 3, Themenfeld „digitale Vernetzung und Partizipation“) oder auch die Vorbereitung und Durchführung eines Gespräches mit einer politischen Vertretungsperson mit regionalem Bezug (z. B. MdB mit regionalem Wahlkreis oder Landespolitiker*in zum gewählten Thema) (Semester 4, Themenfeld „Demokratie und Klimawandel“) in Frage. Derlei Praxisprojekte schaffen einen Raum für den Erwerb und das Einüben von Gestaltungskompetenzen. Bezogen auf das unmittelbare Lernumfeld wäre eine Beschäftigung mit dem Angebot der Schulcafeteria (Themenfeld „Umwelt und Konsum“) oder die Etablierung eines schulinternen Social-Media-Kanals (Themenfeld „digitale Vernetzung und Partizipation“) vorstellbar.

Wissensaufbau und Kompetenzerwerb verknüpfen sich zu einem integrativen Lernprozess, der verschiedene Lernformen vereint sowie Denken und Handeln in (lokalen und globalen) Zusammenhängen stärkt.

Das Wahlpflichtfach ist zu bewerten. Die Beurteilung und Bewertung der Schüler*innen erfolgt unter Berücksichtigung der individuellen Kompetenzentwicklung und der Arbeitsergebnisse aus den Semesterprojekten (siehe oben). Prozess und Ergebnis sind gleichermaßen relevant.

5. Vorschlag für inhaltliche Schwerpunkte

Thema	Umwelt und Konsum	Identität und kultureller Austausch	Digitale Vernetzung und Partizipation	Demokratie und Klimawandel
Mögliche beteiligte Fächer	Biologie, Geografie, Geschichte, Lebenskunde, Ethik und Religion (LER), Politische Bildung	Englisch, Geschichte, LER, Musik, Sport	Deutsch, Geografie, Geschichte, Informatik, LER	Geografie, Geschichte, Politische Bildung
Weitere üT-Bezüge		Kulturelle Bildung Interkulturelle Bildung und Erziehung Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt	Gesundheitsförderung Gewaltprävention	Demokratiebildung
Mögliche inhaltliche Schwerpunkte	Deutscher Kolonialismus, soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Produktivität, Werte	Identität, Kultur, Segregation, wirtschaftliche Produktivität, Rassismus, Klassismus, Marginalisierung	Internet als Begegnungs-, Gestaltungs- und Manipulationsraum	Ökologische Verträglichkeit, Demokratieverständnis, Kapitalismus, Mensch-Natur-Verhältnis, Teilhabe an politischen Entscheidungen
Mögliche Kompetenzfelder	Erkennen von Vielfalt Perspektivwechsel und Empathie Partizipation und Mitgestaltung	Analyse des globalen Wandels Verständigung und Konfliktlösung	Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen kritische Reflexion und Stellungnahme	Solidarität und Mitverantwortung

6. Konkretisierung Schwerpunktthema „Umwelt und Konsum“

Dauer	Fächer	Titel	Inhalt	Ziel
zwei Blöcke	Geschichte	Ursprünge des Kolonialismus	Schüler*innen lernen den geschichtlichen Verlauf des Kolonialismus kennen (Anfänge und Hintergründe).	Schüler*innen verstehen die Motive für den Kolonialismus.
drei Blöcke	Geschichte	Folgen des deutschen Kolonialismus	Schüler*innen setzen sich mit sozialer Ausbeutung und weiteren politischen und ökonomischen Auswirkungen des Kolonialismus auseinander.	Schüler*innen erkennen die Auswirkungen des Kolonialismus: Ausbeutung von Mensch und Natur zugunsten wirtschaftlicher und politischer Machtpositionen.
zwei Blöcke	Geschichte	Kontinuitäten des deutschen Kolonialismus	Lernende erörtern die bis heute andauernden Folgen der Kolonialisierung.	Schüler*innen erörtern die Auswirkungen des Kolonialismus auf die Gegenwart (z. B. Rassismus, Flucht, Konsum und Welthandel).
zwei Blöcke	Politische Bildung	Wirtschaftliche Verflechtungen	Schüler*innen befassen sich mit den damaligen und heutigen Wirtschaftsbeziehungen.	Schüler*innen vergleichen den globalen Handel damals und heute. Schüler*innen erkennen und erläutern die im Globalen Norden erzielte Kapitalsteigerung.
zwei Blöcke	LER	Wertmaßstäbe vs. Konsum: individuelle Bedürfnisse als Motor und Bremse einer nachhaltigeren Welt?	Schüler*innen lernen unterschiedliche Wertmaßstäbe kennen und reflektieren, nach welchen sie selbst handeln. Schüler*innen beschreiben ihren eigenen Konsum von Lebensmitteln.	Schüler*innen setzen sich mit eigenen Werten auseinander. Schüler*innen ordnen den eigenen Konsum ein (Ressourcen und Herkunft).

Dauer	Fächer	Titel	Inhalt	Ziel
zwei Blöcke	Geografie		Ressourcen des Globalen Südens	<p>Schüler*innen lernen, welche Lebensmittel aus dem Globalen Süden kommen.</p> <p>Schüler*innen beleuchten Produktionsbedingungen aus sozialer, politischer und ökologischer Perspektive.</p>
zwei Blöcke	Geografie, LER, Politische Bildung	Grenzenloser Konsum auf Kosten Anderer?	Schüler*innen bilden sich ein Urteil: Inwiefern steht unser Konsum einer globalen sozialen Gerechtigkeit im Wege?	Schüler*innen setzen die Auswirkungen des eigenen Konsums (soziale und ökologische Ausbeutung) in Relation zu den wirtschaftlichen Vorteilen.
ein Block	Geografie, LER, Politische Bildung	Konsum – fair möglich?	Schüler*innen lernen fairen Handel kennen.	Schüler*innen lernen alternative Handelsmodelle kennen.

NACHBEMERKUNG: GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR FÄCHER-ÜBERGREIFENDES ARBEITEN – HINWEISE FÜR DIE PRAXIS

von Magdalena Freudenschuss und Uwe Berger

Die beteiligten Lehrpersonen diskutierten und dokumentierten Herausforderungen und Gelingensbedingungen für fächerübergreifendes Arbeiten, um interessierten Kolleg*innen den Einstieg zu erleichtern.

Ein Projekt der ganzen Schule: Die Zusammenarbeit im Kollegium über Fächergrenzen hinweg ist in vielen Schulen (noch) keine Selbstverständlichkeit. Teamtreffen sind aufgrund unterschiedlicher Stundenpläne der einzelnen Lehrkräfte nicht leicht zu organisieren. Damit fächerübergreifendes Arbeiten möglich wird, braucht es die aktive Unterstützung der Schulleitung. Für die Durchführung des fächerübergreifenden Unterrichts müssen in der Regel Stundenpläne angepasst oder vorübergehend verändert werden. Fächer, die im Stundenplan mit nur einer Wochenstunde eingeplant sind, brauchen für den fächerübergreifenden Unterricht möglicherweise zusätzliche Stunden.

Transparenz und Reflexion: Die beteiligten Lehrkräfte wie auch die Schulleitung sollten transparent mit den vorhandenen zeitlichen und personellen Ressourcen umgehen. Die Entwicklung fächerübergreifender Projekte braucht über die gesamte Projektlaufzeit Zeit und Raum, der mitgedacht und eingeplant werden muss.

Denkräume und Planungszeiten: Lehrkräfte, die gemeinsam Unterrichtskonzepte erarbeiten wollen, benötigen einen „Denkraum“. Gemeint sind damit Zeit und Raum für den Austausch sowie für Planung und Reflexion.

Inspiration und Begleitung: Eine Begleitung der Lehrkräfte in Form eines Coachings ist hilfreich und erstrebenswert. Inhaltliche und methodische Anregungen von außen wurden von den beteiligten Lehrkräften sehr geschätzt. Das Feedback von unterschiedlichen Seiten wurde als bereichernd und hilfreich wahrgenommen.

Motivation und Offenheit: Die Zusammenarbeit in einem Team wurde von den Lehrkräften sehr positiv eingeschätzt. Wichtig ist die Akzeptanz im Kollegium und bei der Schulleitung, um gemeinsame Arbeitszeiten zu ermöglichen. Die beteiligten Lehrkräfte sollten Lust auf die Zusammenarbeit haben und sich ihre Teammitglieder selbst wählen dürfen. Die Neugier und Offenheit der involvierten Kolleg*innen, neue Wege zu gehen und neue Methoden zu erproben, stärkt den gemeinsamen Entwicklungsprozess.

Vorbereitung der Schüler*innen: In vielen Schulen sind die Schüler*innen an fächerübergreifendes Arbeiten nicht gewöhnt und sollten deshalb darauf vorbereitet werden. Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg des fächerübergreifenden Arbeitens ist die Wahl eines Themas, das die Schüler*innen überzeugt. Unterrichtsmethoden, die die Gemeinschaft fördern, sind ebenfalls ein wichtiger Baustein für die erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes.

Scheitern und Lernen: Fächerübergreifende Unterrichtsideen zu entwickeln und zu erproben bedeutet auch, dass nicht immer alles perfekt laufen kann. Zu scheitern, dieses Scheitern zu reflektieren und in neuen Durchgängen andere Wege zu erproben, gehört dazu. Insofern lohnt es sich auch, das einmal entwickelte Konzept wiederholt anzuwenden und kontinuierlich weiterzuentwickeln.



Erscheinungsjahr

2022

Verwendungshinweis

Dieses fächerübergreifende Unterrichtskonzept darf von Lehrkräften und anderen pädagogisch tätigen Menschen für die eigene Arbeit verwendet, vervielfältigt und verändert werden.

Design & Layout

Valentin Muth

Förderhinweis

Das Konzept entstand im Rahmen eines mit öffentlichen Mitteln geförderten Projektes.

Wir danken dem Fördermittelgeber für die finanzielle Unterstützung:



Für die Inhalte der Publikation ist allein die bezuschusste Institution verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt des Fördermittelgebers wieder.